MANNHEIM GEGEN RECHTS

INKL. LEXIKON DER RECHTEN MUSIKSZENE

BILD: FILMFAKTUM

STRATEGIEN, SPIELARTEN UND STRUKTUREN DER RECHTEN MUSIKSZENE IN DER RHEIN-NECKAR-REGION

INHALT

Seite 3 Vorwort
Seite 4 Rechte Musik – Einführung: Differenzierung und Gefahren
Seite 5 Böhse Onkelz
Seite 9 Neofolk
Seite 10 Tesco Label und Vertrieb
Seite 11 Der 7er Club in der Industriestraße
Seite 13 Alternativen zum rechtslastigen Deutschrock – Das Beispiel einer kritischen Kampagne anlässlich eines Frei.Wild-Konzertes in Mannheim
Seite 17 Ein Bericht von Innen: Interview mit dem „Blut-muss-fliessen"-Filmemacher und Journalisten Thomas Kuban
Seite 18 Rechtsrock auf der Rheinau
Seite 20 Mannheimer Nazi-Bands
Seite 25 Mit Kreativität gegen Nazis: Wertstoffe statt Rechtsrock im „Rössle"
Seite 26 Elitäre Nazi-Bruderschaft: Hammerskins
Seite 28 Leise bleiben? – Wenn Freunde oder Angehörige rechte Musik hören
Seite 29 Laut werden! – Was tun gegen Rechtsrock?
Seite 30 Kein Raum für Rechtsrock – Ideen für GastwirtInnen, VeranstalterInnen und VermieterInnen
Seite 32 Auffällige Daten
Seite 33 Lexikon
Seite 37 Wir über uns: Das Bündnis Mannheim gegen Rechts – Bunt, tolerant und solidarisch
Seite 39 Impressum

Diese Broschüre ist kostenlos. Spenden sind erwünscht.
Spenden mit dem Vermerk „Nordbaden 180501" an:
DGB Bezirk Baden-Württemberg · SEB AG Stuttgart · Konto 1664864600 · BLZ 600 101 11
IBAN DE60 6001 0111 1664 8646 00 · BIC ESSEDE5F600

Eigentumsvorbehalt (bei der Versendung an Gefangene)
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum des Absenders, bis sie der / dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Broschüre der / dem Gefangenen nicht persönlich ausghändigt, ist sie dem Absender unter Angabe der Günde für die Nichtaushändigung zurückzusenden.

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mannheim ist schon lange ein Schwerpunkt der rechten Musikszene. Vor etwa zehn Jahren gab es eine ganze Reihe von Nazikonzerten auf der Rheinau und auch heute sind rechte MusikerInnen und VeranstalterInnen in der Region aktiv. Nazimusik ist menschenverachtend und hat den klaren Auftrag, die Szene zu festigen und Nachwuchs zu gewinnen.

Immer wieder werden wir von Jugendlichen, Eltern, LehrerInnen und anderen Interessierten gefragt, was es mit dieser oder jener Gruppierung auf sich hat, welche Bedeutung die Musik in der Szene einnimmt oder ob die Böhsen Onkelz eigentlich eine Naziband seien. Ganz offensichtlich gibt es ein großes Interesse am Thema, jedoch wenige Möglichkeiten, sich zu informieren.

Gerade für die Unterscheidung verschiedener Musikstile und politischer Ideologien ist es jedoch enorm wichtig, gut informiert zu sein. Das zeigen nicht nur die aktuellen Diskussionen um die umstrittene Band Frei.Wild. Sind es nun Nazis? Oder Rechte? Oder gar unpolitische Rockmusiker? Wer hier falsche Aussagen tätigt, macht sich bei einer Diskussion schnell unglaubwürdig.

Aus diesem Grund hat Mannheim gegen Rechts einige Veranstaltungen geplant, darunter die Filmvorführung „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ und weiterführende Vorträge. Diese Broschüre soll die Veranstaltungen ergänzen und es ermöglichen, zu Hause nochmal das ein oder andere nachzuschlagen.

Zum Inhalt

Wir geben einen Überblick über die verschiedenen Spielarten rechter Musik und legen den Fokus auf unsere Region Mannheim. Wir unterscheiden angeblich unpolitischen und rechtslastigen Deutschrock von Rechtsrock, der Musik der Naziszene. Wir untersuchen das populäre Phänomen Frei.Wild und geben einen Einblick in das bisher wenig beleuchtete Genre Neofolk. Hintergrundwissen gibt es in Interviews und Artikeln zu den Strukturen der rechten Szene. Abgerundet wird das ganze mit einem Lexikon, in dem Sie Begriffe, Bands, Namen und Zahlencodes nachschlagen können.

Bei der ganzen Informationsflut wollen wir immer wieder fragen: Welche Strategien helfen gegen rechte Musik? Einige Antworten darauf konnten wir finden.

Wir freuen uns über Feedback und wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre

Ihr Bündnis Mannheim gegen Rechts

Krawallbrüder vor vollem Haus in Frankfurt (Bild: Alfred83/Wikimedia)

RECHTE MUSIK – EINFÜHRUNG: DIFFERENZIERUNG UND GEFAHREN

Mit dieser Einführung möchten wir eine Differenzierung zwischen den verschiedenen Stilen rechter Musik vornehmen. Damit soll ein kleiner Leitfaden an die Hand gegeben werden, um zwischen den verschiedenen Stilen unterscheiden zu können und im konkreten Fall die Möglichkeit geben, in einer Diskussion fundiert zu antworten. Trotzdem kann es passieren, dass man nicht immer richtig liegt, da Unterschiede teilweise nicht nur in der Musik gemacht werden, sondern beispielsweise durch die Texte oder noch detaillierter mittels Stylecodes stattfinden. Das heißt, man muss sich jeweils das Gesamtbild einer Musikgruppe anschauen, bevor man sie letztlich „einordnen“ kann. So entwickelt man mit der Zeit ein gewisses Gespür dafür wie Bands zu bewerten sind, weil viele Codes selbstverständlich wiederkehren.

Deutschrock

Gibt man den Begriff bei Wikipedia ein und kennt sich mit dem Thema nicht aus, wundert man sich, wieso der Begriff heutzutage negativ besetzt ist. Denn traditionell wird damit die deutschsprachige Rockmusik seit Ende der 1970er Jahre betitelt und die Musikgruppen der damaligen Zeit – Einstürzende Neubauten, BAP, Nina Hagen Band oder später Die Toten Hosen, Die Ärzte und andere unbedenkliche Akteure. Doch im Laufe der Jahrzehnte hat sich der Begriff deutlich entwickelt und verändert. Unter diesem Titel subsumieren sich mittlerweile deutschsprachige Gruppen wie Tocotronic neben Böhse Onkelz, Broilers neben Frei.Wild oder Tomte neben Krawallbrüder. Insgesamt gesehen ist das auch richtig, weil diese und viele weitere Bands Rockmusik mit deutschen Texten spielen. Den Unterschied, den

man zwischen den erst- und zweit genannten Gruppen machen muss, ist ein inhaltlicher. Wo Tocotronic, Broilers und Tomte sich offen zwischenmenschlichen sowie gesamtgesellschaftlichen Themen auf einer eher positiv besetzten Art und Weise widmen, so lesen sich die Inhalte von Böhse Onkelz, Frei.Wild und Krawallbrüder viel aggressiver, destruktiver und martialischer.

Böhse Onkelz

Die Frankfurter Band gründete sich 1980 und bewegte sich kurz in der deutschen Punk-Szene, bevor sie dieser den Rücke kehrte, um recht schnell ein subkultureller Geheimtipp in rechten Kreisen zu werden. Zu Beginn der 1990er Jahre distanzierte sich die Gruppe im Zuge ihres finanziellen Erfolgs öffentlich von rechten Skinheads und anderen Neonazis. Allerdings hielten und halten verschiedene Tageszeitungen wie die taz und Persönlichkeiten aus der Musik- und Entertainmentbranche wie Herbert Grönemeyer oder Olli Schulz diese Distanzierung von der rechten Szene für wenig glaubhaft. Als sich die Gruppe 2005 auflöste, hinterließ sie eine riesige musikalische als auch veranstalterische Lücke. Im Laufe der Jahre ihres Bestehens erschufen Böhse Onkelz ein ganzes Sub-Genre, das heute umgangssprachlich als Deutschrock bezeichnet wird, weshalb der Begriff in seiner Bedeutung erweitert werden muss. Seither sprießen Coverbands, inhaltliche Nachahmer der Gruppe und Festivals aus einem breit und gut gesäten Feld. Im Februar 2014 vereinte sich die Band wieder. Alleine die beiden Reunion-Konzerte im Juni 2014 sind mit ca. 18.000 Tickets bereits im Vorverkauf ausverkauft. Sie werden in der Rhein-Neckar-Region, nämlich auf dem hockenheimring, stattfinden. Die Option, weitere Alben zu veröffentlichen, behält die Band sich vor.

BO – Logo der Böhsen Onkelz (Bild: Wikimedia)

Deutschrock- und Böhse-Onkelz-Coverband Wilde Jungs (Bild: Gossi1980/Wikimedia)

Grauzone

Wie der Name impliziert, befindet man sich hier auf nebulösem und somit auch auf dem größten Terrain des Themas dieser Broschüre. Allgemein lässt sich beobachten, dass die meisten Bands sich nicht eindeutig politisch äußern oder positionieren wollen. Die allermeisten Gruppen behalten es sich vor, ein politisches Statement abzugeben, auch, weil eine offene Abgrenzung gegen Rechts in ihren Szenen fälschlicherweise mit Linksextremismus gleichgesetzt wird. Inhaltlich einigt sich dieses Genre grob auf Themen wie Freundschaft, Zusammenhalt, Ärger mit der_dem Vorgesetzten auf der Arbeit, Wut auf „die da oben", Stress mit der_dem PartnerIn und hin und wieder unbeholfene Parolen Minderheiten gegenüber. Diese Faktoren machen es schwierig, die Bands eindeutig einzuordnen. Vielmehr bringen an der Stelle die Gesamtzusammenhänge mehr Licht ins Dunkel: Um welche Band handelt es sich, auf welchem Label veröffentlichen sie, auf welchen Festivals spielen sie mit wem zusammen, welche anderen Konzerte spielen sie mit wem zusammen und in welchen Clubs.

Angesagte Bandbeispiele aus diesem Bereich sind: Frei.Wild, Unantastbar, Krawallbrüder, Betontod, Serum 114, Martens Army

Bekannte Grauzonenlabels sind: Rookies and Kings, KB Records, Bandworm Records, Better Than Hell Records, Randale Records, United Kids Records

Bekannte Festivals sind: G.O.N.D., Laut und Ehrlich, Spirit Of The Streets, Feuer und Eis

Identitätsrock

Diese Spielart zwischen Grauzone und Rechtsrock gibt es erst seit kurzer Zeit und bezieht sich im Großen und Ganzen auf das Werk der Südtiroler Italiener Frei.Wild, deren Texte

Die Band Frei.Wild (Bild: Kingleo92/Wikimedia)

immer wieder der Blut und Boden Rhetorik der NSDAP ähneln. So singen sie gerne über ihre Abstammung und ihren Lebensraum, welches sie beides in Gefahr wähnen und daraus eine Pflicht zur Verteidigung dieser ableiten. So heißt es zum Beispiel in dem Lied „Wahre Werte“: „Heimat heißt Volk, Tradition und Sprache (...) wir sind verpflichtet, dies zu bewahren. Unser Tirol gibt es seit 1.200 Jahren.“ Einerseits behauptet die Band, dies sei nur ein Bekenntnis zu ihrer Heimat, andererseits ist es genau der Ethnopluralismus, welcher in der heutigen intellektuellen Rechten diskutiert wird und den alten Begriff der „Rasse“ modernisieren soll. So schaffen es Frei.Wild, neurechte Ideologien und nationalistisches Gedankengut in ihren Texten zu transportieren und haben damit gefährlich großen Erfolg. Die letzten drei Veröffentlichungen der Band waren entweder auf Platz 1 oder 2 der deutschen Charts.

Rechtsrock

Bands, die sich dem Genre des Rechtsrock zuordnen lassen, gehen weit über die Grenzen rechter Stammtischparolen hinaus. Hier handelt es sich um Musikgruppen, die unverhohlen ihrem Hass auf MigrantInnen und Andersdenkenden freien Lauf lassen. AnhängerInnen dieses Genres erkennt man mit einem wenig geschulten Blick recht schnell, da sie die entsprechenden Codes offen nach außen tragen. Damit ist ebenso die gängige Kleidermarke

Bild: Filmfaktum

LOGO DER NAZI-KULTBAND SKREWDRIVER

Thor Steinar gemeint, als auch Aufnäher und Anstecker in der Farbkombination Schwarz-Weiß-Rot mit entsprechenden Symbolen sowie Merchandise von bekannten Rechtsrockgruppen wie Skrewdriver, Landser, Endstufe, Tonstörung, Ultima Thule, Kategorie C. Auch Politshirts, die die Gesinnung des Trägers offenbaren, sind häufig zu sehen: White Power, Blood & Honour, der SS-Totenkopf und auch die sogenannte Schwarze Sonne.

Gefahren

Wie man sieht, sind die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Genres nicht wirklich groß und verschwimmen an vielen Stellen. Deutlich zu erkennen ist dies an der aktuell äußerst erfolgreichen Musikgruppe Frei.Wild. Vom musikalischen Duktus her ist die Band eine völlig unbedenkliche Deutschrockband, mit kommerziellem Erfolg und einem breiten Fanlager. Die Band distanziert sich plakativ und leicht verständlich von politischem Extremismus, transportiert aber im gleichen Atemzug unverkrampfte nationalistische Positionen und ein starkes „wir gegen den Rest"-Gefühl. Diese Mischung aus Ausgrenzung und Verfolgungswahn kann als Schnittmenge zur extremen Rechten gesehen werden und bietet dieser ein Einfallstor in den popkulturellen Mainstream. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass organisierte Neonazis gezielt auf Deutschrock-Konzerten agitieren und sich auf Internetblogs damit brüsten, „neue Freundschaften" geschlossen zu haben.

Gerade im popkulturellen Bereich sind die gesendeten Botschaften für Außenstehende nicht immer leicht zu entschlüsseln. Neben der Musik bietet die rechte Musikszene eine ganze, für viele Menschen völlig unbekannte Erlebniswelt bestehend aus Konzerten, Partys und politischer Agitation. In diesem Umfeld beginnt für viele der Einstieg in die organisierte Naziszene.

NEOFOLK

Obwohl die Neofolkszene im Vergleich zu anderen eine eher kleine ist, möchten wir dieses Genre mit aufführen. Der Grund hierfür ist das Label und der gleichnamige Vertrieb Tesco.

Neofolk ist eine musikalische Erscheinungsform, die sich Mitte/Ende der 1980er Jahre aus der Dark Wave Szene heraus entwickelte. Der bekannteste Begründer dieses Stils ist die englische Band Death In June, deren Bandlogo ein adaptierter SS-Totenschädel ist. Bezeichnend für die Namensgebung der Musikrichtung ist die Reduzierung auf Instrumente, die nicht zwangsläufig elektronisch verstärkt werden müssen wie Akkustikgitarre, Flöten, Trommeln und viele andere Schlag- und Streichinstrumente – lediglich im Hintergrund dienen elektronische Töne als Kulisse. Die Musik variiert von einfacher Folklore im mittelalterlichen Gewand bis hin zu martialischen, militärischen Klängen oder Märschen. Bis dahin klingt dies nach harmloser Musik, die auf jedem Mittelalterfest gespielt wird. Doch ähnlich wie beim größeren Thema Deutschrock sind es die Inhalte der Lieder und das Auftreten der AkteurInnen, die den deutlichen Unterschied machen. In den meisten Fällen sind die Texte nicht offen faschistisch, jedoch zumeist antidemokratisch, antiegalitär und hochgradig sozialdarwinistisch geprägt. Daneben gehört es sowohl zum Chic der ProtagonistInnen als auch der Fans, Veranstaltungen in Uniformen zu besuchen oder sich zumindest dringend akkurat pro-militaristisch zu kleiden.

Kritik von außen lässt diese elitäre Szene nur selten zu. In der Regel wird abgewiegelt, Außenstehende würden nicht verstehen, worum es geht oder dass die Uniformen und das militärische Auftreten im Gesamtbild lediglich der Provokation dienten. Im Zusammenhang mit den erwähnten fragwürdigen Texten wirkt dies aber äußerst unglaubwürdig.

Bild: Die Neofolk-Band Sol Invictus live (Bild: Michael Moll/Wikimedia)

Tesco Label und Vertrieb

Tesco wurde 1987 von Joachim Timm-Kohl und Klaus Hilger in Mannheim gegründet und hat heute seine Postadresse in Brühl, einem Ort unmittelbar neben Mannheim. Neben Neofolk vertreibt das Label auch Musik aus anderen Genres wie Dark Wave oder Industrial. Das Interessante an der Firma sind ihre weitreichenden Verbindungen zu und die Zusammenarbeit mit rechts ideologisierten Neofolk-Musikgruppen und deren Mitgliedern. Die bekanntesten dabei sind die oben schon erwähnten Death In June und Blood Axis. Beide Bands werden über Tesco europaweit und auch in den USA sowie über den firmeneigenen Onlineshop vertrieben. Ebenso stehen diese Gruppen in der Kritik, nationalsozialistische Meinungen und Ideen zu vertreten: Death In Junes einziges derzeitiges Mitglied Douglas Pearce unter anderem aufgrund des Bandlogos, welches einen SS-Totenschädel zeigt, der totalitären Ästhetik sowie der Indizierung zweier Alben (Rose Clouds Of Holocaust, Brown Book) wegen Antisemitismus. Blood Axis ist einerseits der geschmacklosen Namen vorzuwerfen, der sich offen auf die „Achsenmächte“ Deutschland, Italien und Japan „im Dritten Reich“ bezieht, aber auch, dass Michael Moynihan als Kopf der Gruppe mehrfach in Interviews den Faschismus guthieß und darüber hinaus den Holocaust leugnete. Des Weiteren benutzen Blood Axis als Bandlogo das Kruckenkreuz, welches von den Austrofaschisten benutzt wurde.

Doch das Label Tesco vertreibt nicht nur Musik fragwürdiger Bands – Betreiber Klaus Hilger ist selbst Mitglied der Band Genocide Organ und war als Gasttrommler mit der äußerst umstrittenen Band Der Blutharsch auf Tour. Die mittlerweile aufgelöste Band Der Blutharsch stand sowohl aufgrund ihrer faschistischen Ästhetik in der Kritik, als auch wegen der Zusammenarbeit mit italienischen Rechtsrockbands. Tonträger dieser fragwürdigen Band sind auch über Tesco zu beziehen.

Der 7er Club in der Industriestrafle (Bild: Archiv MGR)

DER 7ER CLUB IN DER INDUSTRIESTRASSE

Den 7er Club am Rande der Neckarstadt gibt es seit einigen Jahren und er hat die Mannheimer Veranstaltungsstättenlandschaft um eine Location erweitert, die ihr Profil vor allem mit Rockkonzerten geschärft hat. Stammgäste sind Fans von Rockmusik und Heavy Metal, aber auch Biker, Fußballfans und andere „harte Jungs“.

Im 7er Club haben FremdveranstalterInnen die Möglichkeit, relativ unkompliziert Konzerte oder Partys auszurichten und die vorhandene Infrastruktur zu nutzen. Der 7er Club ist dann Vermieter; verantwortlich für den Inhalt der Veranstaltungen sind die jeweiligen externen VeranstalterInnen. Immer wieder finden leider auch Konzerte mit fragwürdigen Bands oder zumindest fragwürdigen Gästen statt. Aus dem Genre Neofolk und Deutschrock gab es häufiger Konzerte, die rechtes Publikum angelockt haben oder bei denen gar die Bands als Sympathisanten oder Mitglieder der rechten Szene bekannt waren – bekannt allerdings nur für Insider und Kenner der Szene. Als im vergangenen Jahr Antifa-Gruppen und ein Grünen-Stadtrat die Betreiber auf solche fragwürdigen Inhalte hinwiesen, wurde ein Konzert mit der Neofolk-Band Dernière Volonté kurzfristig abgesagt. Die Band war in die Kritik geraten, da sie faschistische Ästhetik und NS-Symbole benutzt.

Unpolitische Veranstaltungen?

Bei „Böhse-Onkelz-Partys“ und Veranstaltungen von Fußball-Fangruppen im 7er-Club ergeben sich andere Probleme. Hier gibt es in der Regel keine politische Botschaft durch die eigentliche Veranstaltung, dennoch zieht diese aber Nazi-Publikum an, das im Veranstaltungsort teils offensiv auftritt. AnwohnerInnen haben von Nazi-Gruppen berichtet, die nach solchen Partys durch die Neckarstadt zogen und Übergriffe auf MigrantInnen starteten.
Es wäre völlig falsch, den Betreibern des 7er Clubs vorzuwerfen, sie seien Symphatisanten der rechten Szene. Dieses Beispiel zeigt aber, dass BetreiberInnen von Veranstaltungsorten eine große Mitverantwortung dafür tragen, was in ihren Räumen geschieht. Auch in der Musikinsel hatte sich einmal eine rechte Band eingemietet, woraufhin die Betreiber in Zukunft darauf achten wollten, das so etwas nicht noch einmal passiert.

Wenn nicht genau hingesehen wird, wenn klare Anweisungen an den Sicherheitsdienst fehlen und wenn sich als VeranstalterIn nicht eindeutig genug von rechtem Gedankengut abgegrenzt wird, besteht die Gefahr, dass sich Nazis an solchen Orten akzeptiert fühlen und regelmäßig wiederkommen.

Böhse-Onkelz-Partys

Als Böhse-Onkelz-Partys werden Veranstaltungen bezeichnet, bei denen fast ausschließlich Musik der namesgebenden Band gespielt wird, manchmal auch live von Coverbands. Einige Coverbands, wie Böhse Bengelz oder Wilde Jungs haben eine große Anhängerschaft.

Obwohl sich die Böhsen Onkelz, eine ehemalige Rechtsrockband, im Laufe ihrer Karriere von rechter Politik distanziert haben, sind sie auch in der Naziszene eine Kultband geblieben. So kommt es, dass bei Böhse-Onkelz-Partys meist Nazis in Gruppen anwesend sind und bei den teils sehr jungen BesucherInnen auf Nachwuchssuche gehen. Vor allem in Ludwigshafener Kneipen konnte dies beobachtet werden, aber auch im 7er Club in Mannheim finden solche Veranstaltungen statt. In manchen Ludwigshafener Kneipen wurde dann später am Abend schonmal zwischen den Böhse-Onkelz-Klassikern das ein oder andere Rechtsrocklied gespielt.

ALTERNATIVEN ZUM RECHTSLASTIGEN DEUTSCHROCK – DAS BEISPIEL EINER KRITISCHEN KAMPAGNE ANLÄSSLICH EINES FREI.WILD-KONZERTES IN MANNHEIM

Auftritt der Band Frei.Wild (Bild: Pakeha/Wikimedia)

Im Dezember 2013 spielte die umstrittene Deutschrockband Frei.Wild ein ausverkauftes Konzert in der Mannheimer Alten Seilerei. Wie in anderen Städten auch, gab es öffentliche Diskussionen um das Konzert, die teils sehr emotional geführt wurden. Wie immer wurde dabei um die Frage gestritten: Sind Frei.Wild eine rechte Band? Das Jugendkulturzentrum FORUM nahm dies zum Anlass, mit einer Podiumsdiskussion und einem alternativen Konzert unter dem Motto „Wir sind Mannheim" der Frage eine angemessene Antwort zu geben. Wir sprachen mit Fabian, dem Leiter des Jugendkulturzentrums FORUM.

Mannheim-gegen-Rechts: Hallo Fabian. Als bekannt wurde, dass Frei.Wild in Mannheim spielen, kam aus dem FORUM sehr bald ein kritisches Statement. Wie sind die Diskussionen bei euch im Team abgelaufen?

Fabian: Wir haben schnell einen breiten Konsens innerhalb des Teams gefunden. Wir wollten auf die fragwürdigen Botschaften in Frei.Wild-Texten hinweisen und auch darüber aufklären, was diese Texte im Kontext nationalistischer Strömungen innerhalb Südtirols eigentlich bedeuten, dabei aber unaufgeregt und konstruktiv agieren. Eine Diskussionsveranstaltung mit profilierten Wissenschaftlern wie Thorsten Hindrichs und Marcus Kleiner, aber auch mit lokalen Pop-AkteurInnen wie Enjoy-Jazz-Festivalleiter Rainer Kern oder der Mannheimer Popbeauftragten Beril Yilmam, kam uns da sehr sinnvoll vor. Mit dem Ein-Tages-Festival „Wir sind Mannheim" haben wir gleichzeitig eine positive Perspektive aufgezeigt: Nämlich, dass die vielfältige Mannheimer Musikszene auch sehr gut ohne das nationalistische, gewaltverherrlichende Liedgut von Bands wie Frei.Wild auskommt.

Mannheim-gegen-Rechts: Herr Lömmersdorf, Geschäftsführer der Alten Seilerei wurde als Vermieter der Veranstaltung direkt angesprochen und mit der Kritik an Frei.Wild konfrontiert. Wie reagierte er darauf?
Fabian: In einem ersten Schritt sehr erzürnt: Er hat mit rechtlichen Schritten gedroht. In einem persönlichen Telefonat hatte ich dann den Eindruck, dass wir durchaus ins Gespräch kommen könnten. Wir haben ihn dann natürlich auch zu unserer Diskussion eingeladen, aber er hat sofort abgewinkt. Die Hoffnung auf ein Umdenken hat sich dann schnell zerschlagen. Als Frei.Wild in ihren Foren begonnen haben, uns mit ihrem üblichen Brachial-Duktus als „verdammungswürdig" zu bezeichnen, wussten wir, dass die Chose nun heikel wird und wir auch für angemessenen Schutz bei unseren Veranstaltungen sorgen müssen. Dazu haben uns übrigens auch viele szenekundige Personen geraten, die sehr gut über die Attraktivität von Frei.Wild-Texten für rechtsextreme Kreise Bescheid wissen.

Mannheim-gegen-Rechts: Herr Lömmersdorf als bekannter Veranstalter, Mitorganisator beim CSD und SPD-Mitglied war nicht gerade bekannt als Sympathisant rechter Bands. Im Vorjahr fand ein Frei.Wild-Konzert in der Maimarkthalle statt. Welche Motivationen gibt es, rechtslastige Deutschrock-Konzerte zu veranstalten?
Fabian: Ich bin mir auch ziemlich sicher, dass Christian Lömmersdorf in keiner Weise rechts ist. Ganz ehrlich: Ich denke, dass ihm diese Vermietung „passiert" ist. Und dann gab es eben kein Zurück mehr. Die Verlockung, Frei.Wild spielen zu lassen, ist aus ökonomischer Sicht auch enorm. Frei.Wild-Konzerte sind regelmäßig ausverkauft. Die Band hat es offenbar geschafft, kollektive Sehnsüchte anzusprechen, die weitgehend tabuisiert sind. Ich denke da zum Beispiel an Heimatverbundenheit oder den Stolz auf Traditionen. Das begründet auch dieses „Wir gegen den Rest der Welt"-Gefühl, auf das gerade junge Menschen immer wieder anspringen. All diese Faktoren und ein unglaublich professionelles Label machen Frei.Wild kommerziell interessant. Dann kann es eben passieren, dass der ein oder andere Betreiber der Versuchung erliegt, dieses gewinnbringende Spiel

mitzutragen. Wir müssen in diesem Fall aber klipp und klar sagen: Die subtilen Botschaften von Frei.Wild sind zu gefährlich, als dass sie sich durch kurzfristiges Profitdenken oder Nachlässigkeit rechtfertigen lassen. Christian Lömmersdorf ist mit dieser Problematik übrigens nicht allein. In Wien sind die Betreiber der Hofburg bis heute nicht bereit, rechtsextremen, revisionistischen Burschenschaftern einen Ball in Prunkräumen der Republik zu verweigern. Diese Menschen sind natürlich auch keine Rechtsextremisten – sie reagieren aber genauso kurzsichtig und naiv wie Betreiber, die Frei.Wild in ihren Locations spielen lassen.

Mannheim-gegen-Rechts: Frei.Wild haben immer wieder betont, keine Nazis zu sein. Nationale Identität, Heimatliebe und Tradition sind dennoch wichtige Themen ihrer Texte, während sich von sogenannten Gutmenschen, Linken, der „Political Correctness“ und den Medien abgegrenzt wird. Selbstverständlich sind die Band und ihre loyalen Anhänger hochpolitisch. Wie können wir diese Szene inhaltlich einordnen und wo liegen hier die Gefahren?
Fabian: **Die Wissenschaft versucht sich mit dem vagen Begriff der „Grauzone“ zu helfen. Der ist nicht falsch, aber in gewisser Weise zu diplomatisch. Als gebürtiger Österreicher, der leider hautnah den Aufstieg Jörg Haiders und seiner FPÖ erlebt hat, glaube ich zu wissen, dass Frei.Wild schlicht und ergreifend das popkulturelle Pendant zum europäischen Rechtspopulismus ist, der immer mehr in der gesellschaftlichen Mitte ankommt. Die Parallelen sind frappant. Da sind zum Beispiel die permanente Opferstilisierung, die auch nicht davor zurückschreckt, sich zynisch lächelnd mit den Opfern der Schoah zu vergleichen, die Zweideutigkeit in den Texten, die mangelhafte Abgrenzung von Gewalt, natürlich auch die zwanghafte Stilisierung von Heimat, Ehre und Tradition und eben das Abtun von Kritik als Spleen irgendwelcher politisch überkorrekten Linken. Frei.Wild stehen für mich in einer Reihe mit der FPÖ, dem Front National, dem Vlaams Blok, oder dem relativ neuen Phänomen der Identitären. Das sind alles keine Nazis. Man lehnt sich aber nicht zu weit aus dem Fenster, wenn man sagt: Hier geht es um eine rechtspopulistische Ideologie mit starker Anbindung an den rechtsextremen Rand. Deutschland ist da noch relativ unerfahren. Hier kennt man entweder ausgesprochene Neonazi-Gruppierungen am Rand der Gesellschaft oder aber Parteien der Mitte. Bands wie Frei.Wild kultivieren mit vielen anderen Strömungen eine Ideologie, die Rechtspopulismus auch in Deutschland salon- und damit mehrheitsfähig machen könnte.**

Mannheim-gegen-Rechts: Ihr habt zu einer Podiumsdiskussion mit zahlreichen Kulturschaffenden aus der Region eingeladen, die über das Frei.Wild-Konzert diskutiert haben. Gäbe es weitere Auftrittsorte für Frei.Wild in Mannheim?
Fabian: **Ich hoffe nicht. Die Maimarkthalle hat offenbar aus ihren Fehlern gelernt, was ich sehr respektiere. Ob es die Alte Seilerei getan hat, wird sich noch zeigen. Wir müssen auf jeden Fall wachsam sein. In jüngerer Vergangenheit sind in Mannheim neben Frei.Wild auch noch Bands wie die Neofolker Dernière Volonté oder die Frei.Wild-Labelkollegen**

Unantastbar aufgetaucht. Immerhin hat der öffentlich Druck zumindest bei Dernière Volonté für eine Absage gesorgt. Da gibt es aber eine Bewegung in Richtung Rhein-Neckar-Delta, die sicher nicht wünschenswert ist.

Mannheim-gegen-Rechts: Mit dem Konzert „Wir sind Mannheim“ habt ihr am Abend des Frei.Wild Konzertes ein Alternativprogramm im FORUM angeboten. Was hilft gegen nationalistische Rockmusik?
Fabian: **Sicher keine Verbote. Genau wie für den politischen Rechtspopulismus gilt: Es muss einen gesellschaftlichen Schulterschluss gegen solche Tendenzen geben. Dafür arbeiten wir sehr hart und können auf den Rückhalt der vielfältigen Mannheimer Musikszene setzen.**

Mannheim-gegen-Rechts: Das Frei.Wild Konzert ist erst einmal vorbei. Dennoch wollt ihr weiter am Thema dran bleiben. Was habt ihr geplant?
Fabian: **Derzeit arbeiten wir mit dem Beauftragten für Integration und Migration, dem Mannheimer Aktionsplan für Toleranz und Demokratie, der Popbeauftragten, Mannheim gegen Rechts und anderen wichtigen Akteurinnen und Akteuren aus der Stadtgesellschaft an einer Infobroschüre für Veranstalter, die sich mit dem Thema Rechtsrock befasst. Wir wollen informieren, wo es geht – und in unserer tagtäglichen Arbeit als Haus für Jugendkultur beweisen, dass es viele tolle Bands gibt, die Frei.Wild und Co. auf positive Art und Weise übertönen.**

Die Alte Seilerei in Neckarau. Bild: Mannheim gegen Rechts

Bild: Filmfaktum

Ein Bericht von innen: Interview mit dem „Blut-muss-fliessen“ Filmemacher und Journalisten Thomas Kuban

Thomas Kuban hat neun Jahre lang Nazi-Konzerte mit versteckter Kamera gefilmt und dabei größte Gefahren auf sich genommen. Er bekam Einblicke in die neonazistische Erlebniswelt, wie wir sie sonst nur von den wenigen AussteigerInnen kennen, die über ihre rechten Karrieren berichten.

Trotz der spektakulären und einzigartigen Filmaufnahmen hielt sich das öffentliche Interesse anfangs in Grenzen. Gerade Behörden war die Arbeit Kubans ein Dorn im Auge. Verständlich, da er vielfach ihr Versagen dokumentiert hatte.

Auch die Filmproduktion lief schwierig an, bis sich der Autor und Regisseur Peter Ohlendorf gemeinsam mit Kuban an das Projekt setzte und sie den Film „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ fertig stellten. Mannheim gegen Rechts zeigt den Film im April 2014 in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Mannheim, dem Cinema Quadrat und dem Jugendkulturzentrum FORUM.

Wir hatten vorab die Möglichkeit, mit Thomas Kuban ein Interview zu führen.

Rechtsrock auf der Rheinau

Nazi-Konzerte sind keine alltägliche Angelegenheit und die Zahlen der in Baden-Württemberg von offiziellen Stellen erfassten Veranstaltungen lagen in den letzten Jahren bei jährlich etwa 15 bis 30. Dazu kommen nicht erfasste und solche, die aus rechtlichen Gründen im angrenzenden Elsass stattfinden. Ausschläge in der Statistik nach oben gibt es immer dann, wenn es Nazis gelingt, eine Räumlichkeit zur dauerhaften Nutzung zu gewinnen, so beispielsweise das „Rössle“ bei Rastatt oder die „Rheinwelle“ im Hafengebiet in Mannheim-Rheinau.

In der „Rheinwelle“, dem ehemaligen Clubhaus des Rockerclubs Bandidos, konnten Nazis über Monate hinweg einen festen Veranstaltungsort etablieren und ausgiebig nutzen. Zwischen 2004 und 2005 gab es zahlreiche Konzerte mit teils mehreren hundert Gästen. Rheinau verwandelte sich an den Wochenenden in „No-Go-Areas“ für MigrantInnen und Menschen, die nicht ins Nazi-Weltbild passen. So gab es auch brutale Übergriffe auf Jugendliche an der Haltestelle Rheinau-Bahnhof.

Das Who-is-who der Nazi-Musikszene gab sich in Mannheim die Klinke in die Hand. Auch Bands aus dem Ausland waren zu Gast. Offenbar waren verschiedene Veranstalter am Werk, so beispielsweise Hartwin Kalmus, damals ein wichtiger Funktionär des Blood & Honour Netzwerks, der Hammerskin Malte Redeker oder Christian Hehl, der für die NPD die Räumlichkeiten anmietete. Die Behörden sahen anfangs zu; nachdem LokalpolitikerInnen und die Presse Druck machten, gab es Razzien und Kontrollen, welche die Konzerte zwar nicht verhinderten, den Nazis zumindest an manchen Abenden aber

Mannheim-gegen-Rechts: Hallo Thomas. Euer Film trägt den Titel „Blut muss fließen“, ein Zitat aus einem sehr bekannten Lied der Kultband Tonstörung aus Mannheim, ein neu aufgelegtes SA-Lied. Sind dir die Musiker von Tonstörung im Laufe deiner Recherchen mal über den Weg gelaufen?

Thomas Kuban: **Ja, in einem Fall. In einem Gerichtsprozess gegen die Mannheimer Band „Bosheit“ anno 2001 ist ein Zeuge aufgetreten, der zu „Tonstörung“ gehört haben soll. Die Band gab es damals nicht mehr. Aber der mutmaßliche Musiker sollte berichten, welche Rolle der ehemalige „Blood & Honour“-Kader Achim Pfeifer zu „Tonstörungs“-Zeiten gespielt habe, was die Organisation von Auftritten anbelangt. Meiner Erinnerung nach hat dieser Zeuge verwundert auf die Frage reagiert und erklärt, dass er beziehungsweise die Band „oft im Osten“, in Jugendclubs unterwegs gewesen sei. Dort seien die Konzerte seinerzeit „noch in staatlichem Rahmen gefördert“ worden. Demnach bedurfte es keiner versierten Organisatoren, wie sie sich später – konspirativ arbeitend – in der Nazi-Bewegung etabliert haben.**

Mannheim-gegen-Rechts: Warum war Achim Pfeifer angeklagt?

Thomas Kuban: **Die Staatsanwaltschaft verdächtigte ihn, an der Organisation eines „Bosheit“-Konzerts beteiligt gewesen zu sein, bei dem die Gruppe das „Blut“-Lied von „Tonstörung“ gespielt haben soll. Verteidigt wurde Pfeifer übrigens von Alexander Heinig, der nicht nur Rechtsanwalt ist, sondern damals auch**

Sänger der rechtsextremen Skinhead-Band „Ultima Ratio“ war.

Mannheim-gegen-Rechts: Da scheint sich ja die südwestdeutsche Rechtsrock-Elite vor dem Mannheimer Amtsgericht getroffen zu haben...

In der Tat. So war unter den Rechtsanwälten außerdem Steffen Hammer, der in der Nazi-Szene als Sänger von „Noie Werte“ bekannt geworden ist. Als Zeuge trat darüber hinaus Manuel Jakob auf, der unter anderem für die Mannheimer Band „Aufbruch“ trommelte und von Kameraden liebevoll „Straßenköter“ genannt wurde. Und im Publikum saß Hartwin Kalmus, der zwischenzeitlich selbst verurteilt wurde, weil er an Nachfolgeaktivitäten des verbotenen „Blood & Honour“-Netzwerks in führender Funktion beteiligt war. Dass er nicht schon damals angeklagt war, hat mich gewundert. Denn es gab in dem Verfahren durchaus Hinweise, dass er an der Organisation des „Bosheit“-Konzerts beteiligt gewesen sein könnte, bei dem das „Blut“-Lied gespielt wurde.

Mannheim-gegen-Rechts:In diesem Lied, das immer wieder vom Publikum gegrölt wird, heißt es, Zitat: „Wetzt die langen Messer auf dem Bürgersteig, laßt die Messer flutschen in den Judenleib. Blut muss fließen knüppelhageldick und wir scheißen auf die Freiheit dieser Judenrepublik.“ Meinen die das wirklich ernst?

Thomas Kuban: **Davon muss man bei einem Großteil der Neonazis ausgehen. Dafür sprechen nicht nur die Morde des „Nationalsozialistischen Untergrunds“, sondern auch die Vielzahl der Todesopfer,**

Razzia während einem Nazikonzert in Mannheim-Rheinau 2005 (Bild: Archiv MGR)

die Lust am Feiern nahmen. So waren bei einem Konzert, das von Redeker veranstaltet wurde, zwar alle Gäste mit persönlichen Einladungen zu seiner Verlobungsfeier ausgestattet – auch wenn einige zugaben, das Pärchen gar nicht zu kennen, konnte die „Privatfeier“ dennoch nicht verboten werden. Trotzdem sinkt natürlich die Laune der Gäste, wenn eine stundenlange Razzia das Konzert unterbricht und auch danach kommt richtige Feierstimmung selten wieder auf.

Als dem damaligen Mieter der „Rheinwelle“ wegen Mietschulden gekündigt wurde, bedeutete dies erst einmal das Ende der Nazi-Konzerte. Nebenbei löste die Angelegenheit in der Rockerszene eine Diskussion um die Zusammenarbeit mit Nazi-Gruppen aus. Das Label „Biker gegen Rechts“ entstand. Dabei blieb es aber auch.

Rheinau scheint für Nazis weiterhin ein beliebter Standort zu sein. 2012 fand auf dem Bahnbetriebsgelände ein Konzert mit der Band Kategorie C statt. Auch in der ehemaligen „Rheinwelle“ sollen immer wieder Nazis gesehen werden.

Mannheimer Nazi-Bands

Die bekannteste aktive Nazi-Band aus Mannheim ist Aufbruch um deren Frontmann Manuel Jakob, Spitzname Stroßeköter und Herausgeber des Fanzines „Doitsche Offensive“. Die Band gibt es seit 1996 und ist seitdem regional wie überregional bei Nazi-Konzerten aktiv. Ihr neuestes Album erschien 2010 beim Hammerskin-nahen Label „Gjallarhorn Klangschmiede“. Aufbruch sehen sich als Skinheads, Nationalisten und Lokalpatrioten und sind gewissermaßen ein Überbleibsel aus der Nazi-Musikszene der 90er Jahre.

Vielleicht noch bekannter ist die Kultband Tonstörung, die in den 80er und 90er Jahren aktiv war. Ihr bekanntester Hit „Blut muss fließen“ wurde später zum Titel einer Dokumentation über die deutsche Rechtsrock-Szene (siehe hierzu das Interview mit Thomas Kuban). Die Mitglieder von Tonstörung wurden 1993 vom Landgericht Mannheim wegen Volksverhetzung, Aufstachelung zum Hass gegen Teile der Bevölkerung, Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und öffentlicher Aufforderung zu Straftaten verurteilt.

Weitere Mannheimer Bands sind Siegnum, die nur kurz um 2002 aktiv waren und Bosheit, deren Mitglieder 2001 vom Landgericht Mannheim wegen Volksverhetzung verurteilt wurden. Bei beiden Bands war Manuel Jakob aktiv, bei Bosheit soll der Blood & Honour Aktivist Achim Pfeiffer der führende Kopf gewesen sein. Weitere bekannte Rechtsrockband aus der Region sind Jungsturm aus den Reihen der Hammerskins Westmark und Blue Max aus dem Odenwald.

die darüber hinaus auf das Konto von Rechtsextremisten gehen. Seit der deutschen Wiedervereinigung führen beispielsweise die Polizei und die Amadeu-Antonio-Stiftung, die übrigens nach einem der Opfer benannt ist, entsprechende Statistiken. Allerdings ließ der Eifer auf staatlicher Seite zu wünschen übrig. Als die Stiftung schon mehr als 180 Todesopfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt gezählt hatte, ging das Bundesinnenministerium nur von rund 60 entsprechenden Todesfällen aus. Das scheint sich aktuell zu ändern. Ende 2013 berichtete das ZDF über 746 ungeklärte Tötungen und Tötungsversuche, bei denen es einen Verdacht auf rechte Motive gebe. Das habe die Polizei beim Durchforsten ihrer Archive festgestellt. Abgesehen davon möchte ich an die Millionen Juden erinnern, die während der Hitler-Diktatur ermordet wurden. Damals gab es unzählige deutsche Nazis, die Juden einfach umgebracht haben. Daher muss man annehmen, dass es auch die Neonazis ernst meinen, wenn sie begeistert grölen: „Lasst die Messer flutschen in den Judenleib.“

Mannheim-gegen-Rechts: Nazikonzerte sind glücklicherweise keine alltäglichen Ereignisse. Vor etwa 10 Jahren hatten wir im Mannheimer Süden allerdings massive Probleme. In einem ehemaligen Rocker-Clubhaus im Rheinauer Hafengebiet gab es eine ganze Reihe solcher Veranstaltungen mit teils mehreren hundert BesucherInnen. Bist du bei einem Konzert in Mannheim gewesen?
Thomas Kuban: In diesem Clubhaus der Rockergruppe „Bandidos“ war ich nie, aber

Flaggen mit Hakenkreuzen und SS-Logo werden an Merchandise-Ständen am Rande der Rechtsrockkonzerte dem Publikum zum Kauf angebotenBild: Filmfaktum

ich stand zweimal bei Nazi-Konzerten davor. Im Nachgang des „Bosheit"-Prozesses habe ich mich nämlich einige Zeit lang mit der Mannheimer Rechtsrock-Szene befasst. Ich bin zu Konzerten gefahren, bei denen die Mannheimer Band „Siegnum" angekündigt war – und diese konspirativen Schnitzeljagden haben mich wiederholt ins Rheinauer Hafengebiet geführt. Am 2. November 2002 waren beispielsweise rund 450 Nazis dort, Hartwin Kalmus hatte zu dem Event eingeladen. Damals war ich aber noch nicht mit versteckter Kamera unterwegs und deshalb auch nicht im Gebäude drin.

Mannheim-gegen-Rechts: Im Rahmen deiner Recherchen ist dir aufgefallen, dass Behörden den rechten Partys oft machtlos gegenüber standen. War das schlicht Unfähigkeit oder fehlte der Wille zum Einschreiten?

Thomas Kuban: **Es kam beides vor. Viele Landeskriminalämter scheinen keine oder zu wenige verdeckte Ermittler in die Nazi-Konzertszene einzuschleusen. Andernfalls müssten sie viel mehr darüber wissen, was in strafrechtlich relevanter Weise bei diesen Veranstaltungen passiert. Dieses Defizit würde ich unter „Unfähigkeit" verbuchen. Denn das, was ich als einzelner Journalist kann, müsste die Polizei doch auch hinbekommen. Ich habe aber – um einen Extremfall für den „fehlenden Willen" zu nennen – auch ein Konzert in Bayern erlebt, bei dem polizeiliche Staatsschützer im Konzertzelt standen. Sie haben nicht einmal Hitlergrüße geahndet, die strafbar sind und auch von einem eventuell schlecht ausgebildeten Beamten erkannt werden müssen. Und wenn Nazis mehrfach das Licht ausschalten, damit man nicht sehen kann, wer gerade auf der Bühne singt, dann muss ein Polizist misstrauisch werden – selbst wenn er die fraglichen Liedtexte fatalerweise nicht kennen sollte.**

Mannheim-gegen-Rechts: Die Organisation von großen Konzertveranstaltungen bedarf professioneller Vorbereitung und für die Durchführung werden viele HelferInnen gebraucht. In den 90er Jahren und darüber hinaus war „Blood & Honour“ die bekannteste Organisation und mit bekannten Personen wie Christian Hehl und Hartwin Kalmus auch in unserer Region fest verankert. Hat das verbotene Neonazi-Netzwerk eine Nachfolgestruktur entwickelt?
Thomas Kuban: „Blood & Honour“ konnte auch nach dem Verbot über Jahre hinweg ziemlich ungeniert in Deutschland aktiv bleiben. Selbst als der so genannter „Saalschutz“ einer „Division 28“ regelmäßig bei Konzerten tätig wurde, ist das Bundesamt für Verfassungsschutz nicht davon ausgegangen, dass hier eine Nachfolgeorganisation am Werk ist. Dabei kann auch den Schlapphüten nicht entgangen sein, dass Nazis gerne mit Zahlencodes arbeiten. Die Zahl 28 steht dabei für den zweiten und achten Buchstaben im Alphabet: BH, die Initialen von „Blood & Honour“.

Mannheim-gegen-Rechts: Inzwischen scheinen die „Hammerskins“ als Konzertveranstalter zunehmend an Bedeutung zu gewinnen. Auch hier haben wir den Chef wieder ganz in der Nähe. Er wohnt in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen. Meine Frage an dich: Konntest du Einblicke in den organisatorischen Bereich bekommen?
Thomas Kuban: Mit den „Hammerskins“ habe ich mich nicht so detailliert befasst wie mit „Blood & Honour“, weil diese rassistische Bruderschaft in meiner intensivsten Recherche-Phase nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Ich habe daher nur einzelne „Hammerskin“-Konzerte besucht – zum Beispiel in der Schweiz und in Franken. In Anbetracht dessen, dass es damals laut des zuständigen Landesamts für Verfassungsschutz nur „Einzelpersonen“ der Hammerskins in Bayern gab, habe ich im Jahr 2004 allerdings schon verdammt viele Mitglieder und Unterstützer der „Hammerskins Franken“ gefilmt ...

Mannheim-gegen-Rechts: Wie ist das Verhältnis zwischen „Hammerskins“ und „Blood & Honour“?
Thomas Kuban: Das Verhältnis war über die Jahre hinweg ein sehr wechselhaftes. Zeitweise haben sich die Organisationen bekriegt, teilweise haben sie kooperiert, wobei das teilweise auch regional verschieden war. Dass die „Hammerskins“ – international betrachtet – bis heute keine so mächtige Bewegung wie „Blood & Honour“ geworden sind, hängt damit zusammen, dass ihr Selbstverständnis in der Regel deutlich elitärer ist als das von „B&H“.

Mannheim-gegen-Rechts: Eine Frage, die wir oft gestellt bekommen, wenn wir mit Interessierten über das Thema sprechen, ist die Frage nach dem Geld. Welche Umsätze gibt es bei rechten Konzerten? Wer profitiert davon?
Thomas Kuban: In erster Linie profitieren manche Veranstalter und manche prominenten Bands der Nazi-Bewegung. Ich schränke das bewusst ein, weil Konzerte bis 200 Personen keinen Riesengewinn abwerfen dürften. Es muss eine Musikanlage bezahlt werden, den Bands müssen zumindest die Reisekosten erstattet werden und es fallen teilweise Mieten

Bild: Filmfaktum

für mehrere Säle an, um im Falle von polizeilichem Druck ausweichen zu können. Besonders kostspielig ist es, wenn beispielsweise eine Band aus den USA einfliegt. Außerdem wird von vielen Nazis erwartet, dass etwaige Gewinne in die Bewegung zurückfließen – um Projekte oder Prozesskosten finanzieren zu können. Es gibt aber etablierte Bands, denen nachgesagt wird, dass sie fette Gagen einstreichen. Und die NPD oder Großveranstalter aus dem Kameradschaftsbereich, die 1000 und mehr BesucherInnen bei Konzerten haben, machen natürlich ebenfalls kräftig Kasse. Denn die Eintrittspreise liegen bei 15, 20 oder noch mehr Euro pro Person.

Mannheim-gegen-Rechts: Es ist allgemein bekannt, dass Nazikonzerte oft zur Nachwuchsgewinnung der rechten Szene beitragen. Ein anderes Phänomen beobachten wir in Mannheim, wenn auch in den letzten Jahren glücklicherweise etwas seltener: Rechte Musik stellt oft ein Bindeglied zwischen scheinbar unpolitischen Fußballfans und AktivistInnen der rechten Szene dar. In Mannheim konnten wir das beispielsweise bei Konzerten der Band „Kategorie C" beobachten. Wie kann man dieser Allianz entgegenwirken?

Thomas Kuban: **Ich glaube, dass die Gewaltbereitschaft das Bindeglied ist und Bands das aufgreifen und verstärken. Es gibt aber nicht viele, zumindest halbwegs bekannte Bands, die unverhohlen den „Gewalttätersport" besingen und feiern. Im Fall von „Kategorie C" handelt es sich obendrein um eine rechtsextreme Band, die dann eben zum Teil auch eher unpolitische Fußball-Rowdys anzieht. Da ist längst eine gefährliche Mischszene entstanden.**

Mannheim-gegen-Rechts: Inwiefern?
Thomas Kuban: **Aus diesem Nazi-Hooligan-Milieu rekrutieren beispielsweise Rocker-Clubs ihren Nachwuchs.**

Mannheim-gegen-Rechts:Umso wichtiger ist also die Frage nach den Gegenstrategien...
Thomas Kuban: **Ja, aber das ist eine komplexe Frage. Es sind insbesondere Politiker in der Pflicht. Denn meiner Meinung nach ist die vielfältig wachsende Gewaltbereitschaft eine Folge der sozialen und wirtschaftlichen Situation in Deutschland. Wenn – insbesondere – junge Männer immer seltener die Möglichkeit haben, sich Selbstvertrauen und Zufriedenheit in der Ausbildung oder im Job zu erarbeiten, dann versuchen sich viele mit Körperkraft und Gewalt Anerkennung zu verschaffen. Dazu passend glorifiziert „Kategorie C" nicht nur die Gewalt in der „Dritten Halbzeit" oder die Fahrt „hoch auf dem gelben Wagen beim Führer vorn". Die Band singt auch gegen KapitalistInnen und die Banken-Rettung, verbunden mit der Drohung: „Wir schlagen zurück." Es handelt sich also um ein vielschichtiges Problem, das nicht auf die Schnelle gelöst werden kann. Daher hilft im ersten Schritt nur staatliche Repression. Das betrifft den polizeilichen Umgang mit gewalttätigen Fußball-Fans im Allgemeinen und die Konzerte von „Kategorie C" im Speziellen.**

Mannheim-gegen-Rechts:Abschließend wollen wir natürlich noch eines Wissen, um für die Zukunft gerüstet zu sein: Wie verhindern wir am besten ein Nazikonzert?
Thomas Kuban: **Durch Recherche und Öffentlichkeitsarbeit. Das kann im Regelfall aber nur bei großen, halbwegs öffentlich beworbenen Konzerten gelingen. Von den kleinen Veranstaltungen bekommt man nur durch sehr aufwändige Recherche etwas mit. Selbst große Gigs werden meist nur vage angekündigt – zum Beispiel für „Westeuropa". Bereits darauf kann man im Internet hinweisen. Zudem können Redaktionen informiert werden, aus deren Einzugsgebieten die angekündigten Bands stammen. Wenn über eine Mail-Adresse oder eine Handynummer am Konzerttag der konspirative Treffpunkt herauszukriegen ist, kann jener ebenfalls im Internet publiziert werden. Zudem können Redaktionen in der Treffpunkt-Region kontaktiert werden. Beides dürfte den Handlungsdruck auf die Polizei erheblich erhöhen. Dasselbe kann – dann sehr kurzfristig – gemacht werden, sobald der eigentliche Konzertort feststeht. Das alles setzt aber voraus, dass Bürgerinnen und Bürger möglichst flächendeckend zusammenarbeiten und Netzwerke gegen Nazis bilden.**

MIT KREATIVITÄT GEGEN NAZIS: WERTSTOFFE STATT RECHTSROCK IM „RÖSSLE“

In der kleinen Gemeinde Rheinmünster im Landkreis Rastatt hat sich das Gasthaus „Rössle“ im Ortsteil Söllingen zum Treffpunkt der rechten Szene entwickelt. Seit etwa 2005 nutzten Nazis die Räumlichkeiten für Kameradschaftsabende, Schulungsveranstaltungen, Vernetzungstreffen, Geburtstagsfeiern und insbesondere auch für Konzerte mit BesucherInnen aus dem gesamten Bundesgebiet. Vor allem in den Jahren 2010 bis 2011 war viel los, zahlreiche nationale und internationale Größen der rechten Musikszene traten vor teils über 300 Personen auf. Neben den identitätsstiftenden Erlebnissen war für die rechte Szene der finanzielle Aspekt ein besonderer Anreiz. Der Eintritt zu einem solchen Konzert kostet bei bekannteren Bands durchaus 30 Euro und mehr.

In den folgenden Jahren war es, nachdem das Landratsamt ein Alkoholausschankverbot ausgesprochen hatte, ruhiger ums „Rössle“ geworden. Doch ab Sommer 2013 fanden wieder regelmäßig große Nazikonzerte statt. Neben der Kameradschaft Karlsruhe und den Hammerskins trat auch die neue Partei „Die Rechte“ als Veranstalterin auf. Den Nazikonzerten folgten erneut antifaschistische Proteste und auch das Landratsamt wurde aktiv und entwickelte gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung und der Polizei eine Strategie.

Eine unkonventionelle Aktion folgte den Überlegungen der Behörden. Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises meldete Bedarf an Lagerflächen für Wertstoffe an und so wurde der Konzertsaal kurzerhand angemietet. Statt Rechtsrock gibt es seit Januar 2014 Altkleider, Korken und Kleinelektrogeräte im „Rössle“.

Ob dies der rechten Szene langfristig ihren Treffpunkt nimmt, wird sich zeigen. Zumindest kurzfristig scheinen die rechten Konzerte im „Rössle“ beendet, doch die Nazis werden bereits auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten sein.

Antifa-Demo vor dem Rössle in Rheinmünster-Söllingen bei Rastatt.
Hier fanden zahlreiche Nazikonzerte statt. (Bild: Autonome Antifa Karlsruhe)

ELITÄRE NAZI-BRUDERSCHAFT: DIE HAMMERSKINS

Logo der Hammerskins (Bild: Wikimedia)

Im Jahr 1986 wurden die Hammerskins – auch „Hammerskin Nation“ – in Dallas/Texas (USA) als „weiße Bruderschaft“ gegründet. Seit dieser Zeit hat sich die rassistische Skinhead-Organisation zu einer der größten und gewalttätigsten Nazi-Gruppierungen entwickelt – und das weltweit.

Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre schafften es die Hammerskins über den großen Teich. Seit etwa 1991 sind regionale Strukturen der Nazi-Gruppierung in Deutschland nachzuweisen. Die Schwerpunkte lagen zu dieser Zeit in den Bundesländern Berlin, Brandenburg und Sachsen. Eines der ersten Postfächer der deutschen Hammerskins befand sich jedoch in Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis) und wurde von einem Mitglied der regionalen Nazi-Gruppe „Aktionsfront Nationaler Kameraden“ (ANK) betrieben.

Die Hammerskins Westmark (Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Südhessen) sind mittlerweile die führende Struktur im deutschen Hammerskin-Netzwerk. Das haben sie vor allem ihrem Kopf Malte Redeker zu verdanken. Dieser hat es in den vergangenen Jahren durch sein Geschäft mit Nazi-Musik zu einigem Renommee in der internationalen Nazi-Szene geschafft. Mit besten Kontakten in die Schweiz, nach Spanien und Schweden sowie ins Stammland der Hammerskins, den USA, gilt Redeker als Integrationsfigur und stellt für die Nazis in der Region so etwas wie den Paten der Szene dar.

Weitere zentrale Figuren der Hammerskins Westmark sind der Saarländer Frank Molina (Frontmann der Nazi-Band „Jungsturm“), Christian L., Sebastian K. (ehem. „Kameradschaft Bergstraße“) sowie Stephan O. aus Lampertheim-Hüttenfeld. Selbst der Nazi Matthias H., führender Kopf des „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, soll ein Hammerskin-Tattoo tragen, so ein Szene-Aussteiger, obwohl er äußerlich nie als Skinhead auftrat und später aktiv im Umfeld der völkisch-nationalistisch geprägten HDJ war.

Insbesondere die Hammerskins Westmark expandierten in den vergangenen Jahren stark im Bereich Rechtsrock. So werden nach dem Verbot des Nazi-Netzwerks Blood & Honour (B&H) im Jahr 2000 und der Zerschlagung von Nachfolgestrukturen einzelne Untergrundstrukturen dieses Zirkels im Rechtsrock-Business vom Hammerskin-Netzwerk weitergeführt. Szenekenner gehen mittlerweile davon aus, dass Blood & Honour in Deutschland komplett von den Hammerskins geschluckt wurde.

Hammerskin Malte Redeker (2.v.l.) bei einer NPD Veranstaltung in Worms 2012 (Bild: C. Ritter)

Malte Redeker – als eine der exponiertesten Personen im deutschen und europäischen Hammerskin-Netzwerk – gilt mit seinem Chapter „Westmark“ als Kopf der deutschen Hammerskins. Zwischenzeitlich soll der umtriebige Nazi sogar zum Europa-Chef der Organisation aufgestiegen sein. Nach zahlreichen Veröffentlichungen über die Hammerskins im vergangenen Jahr und Ermittlungsverfahren durch staatliche Behörden hat sich der Chapter „Westmark“ offiziell aufgelöst. Szenekenner sehen dies als reine Selbstschutzmaßnahme und vermuten ein Umsiedeln der Struktur aus rechtlichen Gründen nach Frankreich und Luxemburg. Gerade im Osten Frankreichs finden zahlreiche Rechtsrock-Konzerte statt, die viele BesucherInnen aus Deutschland anlocken. In den ländlichen Gegenden Elsass-Lothringen fehlt den Behörden oftmals das Wissen, um Nazi-Veranstaltungen im Vorfeld verhindern zu können.

Einzelpersonen aus dem Dunstkreis der Ludwigshafener Nazi-Gruppierung LuNaRa, aber auch Parteigänger der NPD sind eng mit den Hammerskins verbandelt und treten immer wieder als so genannte Supporter in Erscheinung. T-Shirt-Aufdrucke wie „Support the Nation“ oder „Crew 38“ (38 = CH = Crossed Hammers) unterstreichen dabei ihre Zugehörigkeit zum Umfeld der Bruderschaft der Hammerskins, ohne jedoch vollwertiges Mitglied in der selbsternannten Elite zu sein. Die Hammerskins müssen besonders in der Rhein-Neckar-Region als wichtige Struktur der Nazi-Szene erkannt werden, gerade weil sie öffentliche Auftritte meiden und stets im Hintergrund agieren.

Dieser Text wurde erstveröffentlicht in der Broschüre „Braune Flecken zwischen Wingert und Chemie – Die Naziszene in Ludwigshafen und der Vorderpfalz“, herausgegeben im Frühjahr 2013 vom Antifa Info Kollektiv Rhein-Neckar-Pfalz, und von Mannheim gegen Rechts überarbeitet.

LEISE BLEIBEN? – WENN FREUNDE ODER ANGEHÖRIGE RECHTE MUSIK HÖREN

Einer der schwierigsten Aspekte bei der Arbeit gegen rechte Einstellungen ist der Umgang mit einzelnen Personen. Während wir GastwirtInnen empfehlen, rechte Gruppierungen vor die Tür zu setzen ist das für Eltern oder FreundInnen keine Option. Also was tun?

Meist gibt es in dieser Situation drei Schritte: Zunächst muss man selbst erkennen, dass eine nahestehende Person Rechtsrock hört, Rechtsrock-Konzerte besucht oder sich sonst in einem rechten Umfeld bewegt. Im zweiten Schritt muss man sich selbst zum Handeln entschließen, oft auch zusammen mit anderen. Der dritte Schritt ist schließlich der Versuch, Einstellung und Verhalten der Person zu verändern.

Rechte Musik zu erkennen ist nicht immer einfach. Klar ist: Nur weil Musik aggressiv klingt, muss sie es nicht auch in der Aussage sein. Hat man bei einem bestimmten Stück oder einer bestimmten Gruppe ein schlechtes Gefühl, hilft oft schon eine Suche mit dem Bandnamen im Internet. Neben Suchmaschinen und der Wikipedia gibt es einige Internetseiten, die Informationen zu rechten Bands bereithalten. eine erste Anlaufstelle ist das Netz gegen Nazis:
http://www.netz-gegen-nazis.de/category/lexikon/liedermacher

Nicht genannt werden hier die zahlreichen Bands, die sich nach rechts offen zeigen oder sich als „unpolitisch“ darstellen, ohne es zu sein. Texte, die von Stolz auf's Vaterland oder übertriebener Heimatliebe handeln sind nicht unpolitisch (dazu mehr oben). Andererseits ist nicht jede_r HörerIn einer solchen Band automatisch ein Nazi.

Neben der Musik sollte man natürlich noch auf andere Dinge achten: Wie äußert sich die Person? Trägt sie Kleidung, wie sie in der rechten Szene üblich ist? Trägt sie Symbole, die von rechten Gruppierungen verwendet werden, oder dekoriert sie mit solchen ihr Zimmer?

Hat man so die Überzeugung gewonnen, etwas unternehmen zu müssen, ist es oft hilfreich, die eigenen Eindrücke mit anderen zu besprechen und gemeinsam zu überlegen, was nun zu tun ist. An dieser Stelle kann es sehr hilfreich sein, Beratungsstellen zu kontaktieren, die im Umgang mit der Situation geschult sind. Auch hier bietet das Internet Starthilfe:
http://www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de
http://www.exit-deutschland.de
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus – Mannheim: bgr-mannheim@gmx.de

Wie dann auf die Person selbst zugegangen wird, hängt sehr von der Situation ab und sollte mit erfahrenen BeraterInnen besprochen werden. Manchmal kann es helfen, wenn diese bei Gesprächen dabei sind oder sie sogar selbst führen. Wichtig ist in jedem Fall, die Person nach wie vor ernstzunehmen und mit ihr auf Augenhöhe zu sprechen, Vorwürfe und Strafen helfen meist nicht weiter.

LAUT WERDEN! – WAS TUN GEGEN RECHTSROCK?

Gegen Rechtsrock sollte man aktiv werden.
Egal ob es einen einzelnen Anlass gibt – zum Beispiel ein Konzert – oder nicht.
Hier gibt es erste Tipps.

Man kann immer aktiv werden, auch wenn man (zunächst) alleine ist. Um sich selbst nicht zu überfordern und dann frustriert aufzugeben sollte man überlegen:

- **„Was kann ich selbst erreichen?“**
- **„Für was brauche ich Hilfe?“**
- **„Falls ich selbst nichts machen kann: Kann ich andere bitten, tätig zu werden?“**

Egal, wie man sich entscheidet, man findet vor Ort und im Internet oft Tipps und AnsprechparternInnen, die einem weiterhelfen.

Aufklären über Rechtsrock

Andere über Rechtsrock aufzuklären ist eine Möglichkeit, selbst oder mit anderen aktiv zu werden. Aufklärung kann ohne konkreten Anlass stattfinden: Jugendliche können in Schulen und Jugendtreffs Projekttage organisieren, die Öffentlichkeit kann mit kreativen Aktionen auf das Thema aufmerksam gemacht werden. Meist ist es sinnvoll, eine bestimmte Zielgruppe für das Thema zu sensibilisieren und zu interessieren, zum Beispiel Kunst- und Kulturschaffende einer Stadt oder VermieterInnen von Veranstaltungsräumen.
Besonders gut wirkt Aufklärung, wenn es einen konkreten Anlass gibt, zum Beispiel wenn ein Konzert angekündigt ist. Dann kann zum Beispiel auch versucht werden, die Presse auf das Thema aufmerksam zu machen.

Aktionen

Aktionen gegen Rechtsrock können Demonstrationen sein, offene Briefe oder andere Protestformen. Je kreativer und überraschender, desto besser – deshalb gibt es auch kein Standard-Rezept für gute Aktionen. Hilfreich kann es sein, sich an erfolgreichen Aktionen zu

orientieren (im Internet finden sich viele Beispiele) und sich mit anderen Menschen zusammenzutun.
http://www.schule-ohne-rassismus.org/
http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/

Bescheid sagen!

Man hat von einem Nazi-Konzert gehört, kann aber selber nicht tätig werden. Man weiß von einem Club, in dem öfters rechte Partys steigen, hat aber keine Zeit, selber etwas zu unternehmen. Das ist verständlich und kein Grund zur Resignation! Vielleicht gibt es ja Menschen, die gerne tätig werden wollen, denen aber die Information fehlt.

In vielen Städten und Regionen gibt es Bündnisse oder Arbeitskreise, die sich mit rechten Aktivitäten beschäftigen. Sie dokumentieren Vorfälle und organisieren Gegenaktionen. Jeder Hinweis kann für diese Gruppen wertvoll sein.

AnsprechpartnerInnen in der Rhein-Neckar-Region

- Mannheim gegen Rechts: Großer Zusammenschluss zahlreicher Organisationen.
  info@mannheim-gegen-rechts.de · www.mannheim-gegen-rechts.de

KEIN RAUM FÜR RECHTSROCK – IDEEN FÜR GASTWIRTINNEN, VERMIETERINNEN UND VERANSTALTERINNEN

Es kann den eigenen Ruf schwer beschädigen: GastwirtInnen und BetreiberInnen anderer Veranstaltungsräume vermieten für Rechtsrock- Konzerte oder fragwürdige Partys. Oft, ohne es zu wissen. Mit ein wenig Vorbereitung kann man Rechtsrock aus den eigenen Räumen verbannen.

Den Mieter, die Mieterin kennen

Als VermieterIn oder GastwirtIn können Sie sich Ihre MieterInnen und Gäste selbst aussuchen. Wenn Sie den potentiellen Mieter oder die Mieterin kennen, können Sie es also von vornherein vermeiden, an rechte Gruppierungen zu vermieten. VeranstalterInnen rechter Konzerte wissen das und gehen möglichst unauffällig vor. Oft wird der Charakter der Veranstaltung verschwiegen.

Bei Anmietungen von Veranstaltungsräumen sollte der Vermieter_die Vermieterin auf jeden Fall den Namen der anmietenden Organisation und den Zweck der Veranstaltung kennen. Fragen Sie auch nach, ob RednerInnen auftreten sollen oder Musik gespielt wird. Wer tritt auf? Mit diesen Informationen können Sie im Internet recherchieren. Im Zweifel können Sie sich auch an lokale Beratungsstellen gegen Rechts wenden. Ein Hinweis auf eine kritische Veranstaltung kann das Datum sein. Im nächsten Kapitel haben wir einige Daten aufgelistet, die von rechtsradikalen Gruppierungen „gefeiert" werden, evtl. auch mit Konzerten.

Im Internet finden sich mehrere Broschüren, die auch Vorschläge für Vertragstexte enthalten

- Der „Ratgeber zum Umgang mit extrem rechten Anmietungen: Was können Vermieter/innen tun?" der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Köln: http://www.mbr-koeln.de/materialien/ibs-handreichungen/
- Die Broschüre „Kein Platz für Rassismus!" der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg: http://www.nuernberg.de/internet/menschenrechte/gastroinitiative.html

Vorbeugen

Die größte Sicherheit kann ein schriftlicher Mietvertrag geben, in dem Sie sich den Charakter und Inhalt der Veranstaltung schriftlich bestätigen lassen und klar zum Ausdruck bringen, dass Rechtsrock, Rassismus, Antisemitismus oder rechtsradikales Gedankengut zur Kündigung führen. Außerdem sollten Sie die Überlassung der Räume an andere Personen oder Gruppen verbieten und sich selbst das Recht verschaffen, die Veranstaltung jederzeit zu kontrollieren.

Es ist nie zu spät!

Auch wenn Sie erst nach Vertragsschluss oder auch erst während der Veranstaltung merken, dass Ihre Gäste Ihre Räume missbrauchen: Werden Sie aktiv. Der erste Reflex mag sein, es jetzt möglichst still hinter sich zu bringen, doch das führt oft zu herber Kritik in der Öffentlichkeit. Suchen Sie Rat bei örtlichen Beratungsstellen oder in Bündnissen gegen Rechts. Vielleicht lässt sich der Vertrag noch kündigen oder die ungebetenen Gäste lassen sich anders ausladen. Beobachten Sie die Versammlung bzw. das Konzert: Falls verfassungsfeindliche Äußerungen fallen, Lieder gesungen oder Symbole gezeigt werden, können Sie die Veranstaltung beenden – außerdem sollte sich die Polizei für derartiges interessieren.

AUFFÄLLIGE DATEN

An diesen Tagen finden häufig Nazi-Veranstaltungen statt

- **18. Januar:** Gründung des Deutschen Reiches (1871)
- **30. Januar:** Übertragung der Regierungsgewalt an die NSDAP (in der rechten Propaganda „Machtergreifung“ genannt; 1933)
- **13. Februar:** Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg (1945)
- **23. Februar:** Todestag von Horst Wessel (1930)
- **Februar/März:** Jahrestag der Bombadierung verschiedener Städte in der Rhein-Neckar-Region im Zweiten Weltkrieg (1945)
- **5. Sonntag vor Ostern:** „Heldengedenktag“
- **20. April:** Geburtstag von Adolf Hitler (1889)
- **1. Mai:** „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“: Umdeutung des Festtags der Arbeiterbewegung durch die Nationalsozialisten
- **8. Mai:** „Tag der Ehre“: Befreiung vom Nationalsozialismus, Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht. (1945)
- **14. Mai:** Gründung des Staates Israel (1948)
- **26. Mai:** Todestag des Freikorpsmitglieds und Nationalsozialisten Albert Leo Schlageter (1923)
- **20./21. Juni:** Sommersonnenwende
- **17. August:** Todestag von Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß (1987)
- **1. September:** Deutscher Überfall auf Polen, Beginn des Zweiten Weltkrieges (1939)
- **15. September:** Verkündung der „Nürnberger Rassegesetze“ (1935)
- **24. September:** Todestag von Ian Stuart Donaldson, Sänger und „Kopf“ von Skrewdriver sowie Gründer von „Blood & Honour“ (1993)
- **3. Oktober:** „Tag der Deutschen Einheit“
- **29. Oktober:** Todestag des Nazis Jürgen Rieger (2009)
- **9. November:** „Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung“: Erinnerung an den gescheiterten Putschversuch der NSDAP (1923) / Reichspogromnacht (1938)
- **Zwei Sonntage vor dem Ersten Advent:** Volkstrauertag
- **20./21. Dezember:** Wintersonnenwende

LEXIKON

Begriffe, Bands, Organisationen, Personen, Codes

14 Words Code für die sogenannten „14 Worte“ des Nazis David Eden Lane (USA) „We must secure the existence of our people and a future for White children.“

18 Zahlencode, der als Abkürzung für „AH“ = „Adolf Hitler“ verwendet wird

28 Zahlencode, der als Abkürzung für „BH“ = „Blood & Honour“ verwendet wird (siehe Seite 8, 18, 19, 20, 22, 26)

88 Zahlencode, der als Abkürzung für „HH“ = „Heil Hitler“ verwendet wird

Aktionsbüro Rhein-Neckar Wichtiges Neonazi-Netzwerk der Freien Kameradschaften in der Region; personelle Überschneidungen mit „Der III. Weg“ (siehe Seite 26)

Aufbruch Rechtsrock-Band aus Mannheim; Sänger ist Manuel Jakob; nicht zu verwechseln mit einer gleichnamigen ehemaligen Punk-Band (siehe Seiten 19 und 20)

Aufbruch Deutschland Nazi-Gruppierung; entstand durch eine NPD-Abspaltung; früher „Deutsche Liste“

Autonome Nationalisten Selbstbezeichnung junger Nazis aus dem Spektrum der Freien Kameradschaften, die linke Jugendkultur kopieren und umdeuten

Blood & Honour Wichtiges internationales Nazi-Netzwerk; aktiv im Bereich Rechtsrock; 2000 in Deutschland verboten; Nachfolgestrukturen sind weiterhin aktiv; Code: „28“ für „BH“ (siehe Seite 8, 18, 19, 20, 22, 26)

Blue Max Rechtsrock-Band aus dem Odenwald (siehe Seite 20)

„Blut muss fließen“ ein Film von Thomas Kuban, filmte die Rechtsrock-Szene mit versteckter Kamera; der Film ist nach dem gleichnamigen antisemitischen Kult-Song der Mannheimer Rechtsrock-Band Tönstörung benannt, darin heißt es „Blut muss fließen, knüppelhageldick und wir scheißen auf die Freiheit dieser Judenrepublik“ (siehe Seite 17 ff)

Böhse Onkelz Deutschrock-Band; in den 80er Jahren als Rechtsrock-Band entstanden; aufgrund ihres kommerziellen Erfolgs distanzierten sich die Musiker von rechter Politik, blieben in der Szene aber weiterhin beliebt (siehe Seiten 4,5)

Böhse-Onkelz-Partys sind Musikveranstaltungen, bei denen fast ausschließlich Musik der Böhsen Onkelz gespielt wird, teils auch von Coverbands; nicht selten nehmen größeren Gruppen von Nazis an solchen Veranstaltungen teil (siehe Seite 12)

Confident of Victory Rechtsrock-Band aus den Reihen der Hammerskins

Crew 38 Unterstützergruppe der Hammerskins („38“=„CH“=„Crossed Hammers“) (siehe S. 27)

Death in June Bekannte und stilprägende Neofolk-Band; nehmen positiv Bezug auf historischen Nationalsozialismus (siehe Seite 9, 10)

Der III. Weg Nazipartei; Abspaltprodukt der NPD; personelle Überschneidungen mit dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“

Der Blutharsch rechte Neofolk-Band (siehe Seite 10)

Deutsch Stolz Treue (DST) Rechtsrock-Band aus den Reihen der Hammerskins

Die Lunikoff Verschwörung ist die Nachfolgeband von Landser (siehe unten)

Endstufe Rechtrock-Kultband aus Bremen (siehe Seite 8)

Enesess Musikprojekt aus der vorderpfälzer Nazi-Szene; produziert Rap-Musik und Videos, auch bekannt als n'Socialist Soundsystem

Frei.Wild Umstrittene, kommerziell erfolgreiche Deutschrock-Band aus Südtirol; singen nationalistische Texte; distanzieren sich vordergründig von Nazis, bieten der rechten Szene aber zahlreiche Anknüpfungspunkte in ihren Liedern (siehe Seiten 4–8, 13 ff)

Freie Kameradschaften Nazi-Gruppen ohne die Rechtsform eines Vereins oder einer Partei; in der Regel straff organisiert und radikaler als die NPD (siehe Seiten 23, 25, 26)

Genocide Organ Rechte Neofolk-Band (siehe Seite 10)

Gjallarhorn Klangschmiede (GKS 33) Internetversandhaus für Nazi-Artikel mit Sitz in Ludwigshafen; Betreiber ist der Hammerskin Malte Redeker (siehe Seite 20)

Grauzone bezeichnet Musik und Veranstaltungen, bei denen die Grenzen der Genres Deutschrock und Rechtsrock verschwimmen; BesucherInnen solcher Veranstaltungen sind neben Nazis auch Personen, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen (siehe Seiten 6, 15)

Hammerskins Wichtiges internationales Nazi-Netzwerk; aktiv im Bereich Rechtsrock; versteht sich als elitäre Bruderschaft und scheut die Öffentlichkeit; als Europachef gilt der Ludwigshafener Malte Redeker (siehe Seiten 20, 22, 25, 26, 27)

Hehl, Christian NPD-Politiker, Skinhead, Hooligan und Veranstalter von Nazi-Konzerten; wohnt in Mannheim, kommt aus Ludwigshafen (siehe Seiten 18, 22)

Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ) Mittlerweile verbotene Jugendorganisation im Stil der Hitlerjugend (siehe Seite 26)

Heimdallversand/Streetfightversand Internetversandhaus für Nazi-Artikel aus dem Hooligan- und Hammerskin-Umfeld mit Sitz in der Vorderpfalz

Ian Stuart Donaldson Sänger der Rechtsrock-Band Screwdriver; Gründer des Nazi-Netzwerks Blood&Honour (siehe Seite 32)

Jungsturm Rechtsrock-Band aus den Reihen der Hammerskins (siehe Seiten 20, 26)

Kategorie C (KC) Rechtsrock-Band aus Bremen, die auch in der unpolitischen Hooligan-Szene eine große Anhängerschaft hat; spielte u.a. 2012 in Mannheim; als „Kategorie C“ bezeichnet die Polizei gewaltsuchende (Fußball-)fans (siehe Seiten 8, 19, 23, 24)

L'affaire fatale Veranstaltergruppe, die im 7er Club rechte Neofolk-Konzerte organisiert hat

Landser ist die bekannteste deutsche Nazi-Band. Die CDs mit gewaltverherrlichenden rassistischen und antisemitischen Texten wurden konspirativ produziert und führten 2003 dazu, dass die Band als kriminelle Vereinigung verboten wurde. Die Nachfolgeband heißt Die Lunikoff Verschwörung (siehe Seite 8)

LUNARA Selbstbezeichnung der Ludwigshafener Nazi-Szene; Abkürzung für „Ludwigshafener Nazis und Rassisten“ (siehe Seite 27)

n'Socialist Soundsystem Musikprojekt aus der vorderpfälzer Nazi-Szene mit Rap-Musik und Videos, auch bekannt als Enesess

Neofolk („neue Folklore“) ist eine Musikrichtung, deren Stil eine Verbindung zwischen der Benutzung klassischer Folkloreinstrumente wie Cello, Flöte oder Marschtrommel und experimentellen synthetischen Klängen beinhaltet; viele Bands dieses Genres kokettieren mit Nazi-Ästhetik und rechtem Gedankengut (siehe Seiten 9, 10, 11, 15)

RAC (Rock against Communism) Subgenre des Rechtsrock

Rammstein ist eine deutsche Rockband, die keine erkennbaren Verbindungen zur rechten Szene hat. Kritisiert wurde die Band für die unreflektierte Verwendung von nationalistscher Ästhetik, beispielsweise Filmaufnahmen von Leni Riefenstahl für ein Musikvideo. In vielen Ländern außerhalb Deutschlands ist Rammstein in den faschistischen Szenen eine Kultband, unter anderem wegen des gerollten „R“, das als Markenzeichen des Sängers gilt

Redeker, Malte Betreiber des Internetversandhaus Gjallarhorn Klangschmiede; führendes Mitglied der Hammerskins und des Aktionsbüro Rhein-Neckar (siehe Seiten 18, 19, 26, 27)

Rechtsrock bezeichnet allgemein politische Rock-Musik aus der rechten Szene (siehe u.a. Seiten 6, 7, 8, 10, 12, 16, 18, 19, 20, 21)

Rennicke, Frank Bekannter Nazi-Liedermacher

Skrewdriver Rechtsrock-Kultband aus England; Sänger war der Nazi Ian Stuar Donaldson, der als Pionier des Rechtsrock gilt (siehe Seite 8)

Streetwear Company Ladengeschäft des Internetversandhaus Gjallarhorn Klangschmiede in Ludwigshafen-Süd, 2009 geschlossen

Streetfightversand/Heimdallversand Internetversandhaus für Nazi-Artikel aus dem Hooligan- und Hammerskin-Umfeld mit Sitz in der Vorderpfalz

Tesco 1987 in Mannheim gegründetes Plattenlabel u.a. für Neofolk (siehe Seiten 9, 10)

Thor Steinar ist eine Modemarke aus Königs Wusterhausen (bei Berlin), die in der Neonaziszene sehr beliebt ist. Die 2002 gegründete Marke gilt als kommerziell erfolgreich, auch weit über die rechte Szene hinaus. Insbesondere auch in Hooligan-, Kampfsport- und Rokkerkreisen wird die Marke getragen. In der Gestaltung der Produkte gibt es häufig mehr oder weniger konkrete Anspielungen auf nationalsozialistische Symbolik. In manchen öffentlichen Einrichtungen und Stadien ist das Tragen der Marke verboten (siehe Seite 8)

Tonstörung Rechtsrock-Kultband aus Mannheim; aktiv in den 90er Jahren um Frontmann Thomas Muncke; standen 1993 wegen Volksverhetzung vor Gericht; von Tonstörung stammt der antisemitische Kult-Song „Blut muss fließen“ (siehe Seiten 8, 18, 20)

WIR ÜBER UNS: DAS BÜNDNIS MANNHEIM GEGEN RECHTS – BUNT, TOLERANT UND SOLIDARISCH

Mannheim gegen Rechts ist mit über 40 beteiligten Organisationen ein großes und vielfältiges Bündnis, das sich gegen rechte Aktivitäten in der Rhein-Neckar-Region, vor allem in Mannheim, stellt. Das verbindende Element ist der Gründungskonsens, der bis heute besteht.

Zur Gemeinderatswahl 2009 wollten mehrere rechtsextreme Gruppen und Parteien in Mannheim antreten. Der NPD Kreisverband Rhein-Neckar wurde ausdrücklich neu gegründet, um in Mannheim einen besonderen Schwerpunkt bei der Wahl zu setzen. Auch Republikaner und andere bereiteten sich entsprechend vor.

Zeitgleich entwickelte sich in der Rhein-Neckar-Region eine junge Naziszene, die vor allem durch Konzerte und Demonstrationen auf sich aufmerksam zu machen versuchte. Diese Umtriebe gipfelten in einem Überfall auf ein Bekleidungsgeschäft und dessen Personal in den Mannheimer Quadraten und der Beteiligung am Überfall auf Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter auf der Heimreise von der Gegendemonstration gegen den Naziaufmarsch in Dresden 2009.

Mannheim und die Rhein-Neckar-Region stellen sich gegen Naziumtriebe!

Diesen Naziumtrieben wollen wir nicht tatenlos zuschauen, sondern offensiv und deutlich hörbar widersprechen. Wir verurteilen mit Nachdruck jede Form von Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Faschismus.

Wir wehren uns dagegen, dass Menschen durch Gewalt oder Diskriminierung verletzt oder beleidigt werden, sei es wegen ihrer Nationalität, ethnischen oder sozialen Herkunft, wegen eines Handicaps, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Orientierung.

In unserer Region gibt es keinen Platz für Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Naziaufmärsche. Die Leugnung der Naziverbrechen ist keine Meinungsäußerung, die eine Demokratie aushalten muss. Faschismus ist und bleibt menschenverachtend!

Wir wollen eine offene und demokratische Region sein und bleiben, die Toleranz, Verständigung und ein gutes Miteinander mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern

pflegt. Unsere Lehre aus der Nazidiktatur ist, dass wir jederzeit und gemeinsam gegen alte und junge Nazis aufstehen und dass wir uns mit unserer Geschichte auseinandersetzen.
Wir appellieren an die Bürgerinnen und Bürger, in ihrem Umfeld, an ihren Arbeits- und Ausbildungsplätzen und in ihrer Freizeit mit uns zusammen überall und jederzeit gegen Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Faschismus in vielfältigen und fantasievollen Formen Stellung zu beziehen und sich mit Zivilcourage einzumischen.
Kontinuierliche Bündnisarbeit zeigt Wirkung

Bereits zum sechsten Mal veranstalteten wir 2014 unseren jährlichen Kongress gegen Rechts. Die Zahl der UnterstützerInnen von Mannheim gegen Rechts wächst mit jeder Aktion. Aktuell sind es über 40 Vereine, Organisationen und Gruppen.

Wenn Nazis oder andere RassistInnen in unserer Stadt zu Kundgebungen und Demonstrationen aufrufen, dann rufen wir zur Gegenaktion auf. Wir mobilisieren breit und demonstrieren solidarisch. 2012 konnten wir durch Blockaden eine NPD Kundgebung auf dem Alten Messplatz verhindern.

Kontakt zu Mannheim gegen Rechts

E-Mail: info@mannheim-gegen-rechts.de
Internet: mannheim-gegen-rechts.de
Facebook: facebook.com/MannheimGegenRechts

IMPRESSUM

1. Auflage 1.000 Exemplare, April 2014
Mannheim gegen Rechts
c/o DGB-Region Nordbaden
Hans-Böckler-Str. 1
68161 Mannheim

E-Mail: info@mannheim-gegen-rechts.de
Website: www.mannheim-gegen-rechts.de
Facebook: https://www.facebook.com/MannheimGegenRechts
Twitter: https://twitter.com/ma_gegen_rechts

Veröffentlicht im April 2014

MANNHEIM GEGEN RECHTS

www.mannheim-gegen-rechts.de